

Ein neuer Gesellschaftsvertrag

Manifest für eine soziale und ökologische Transformation

Wir leben in einer taumelnden Zeit. Der Sozialstaat gerät in seiner heutigen Form an Grenzen. Die Demokratie wird geschwächt, der soziale Zusammenhalt zerbricht, die Idee des Fortschritts ist fragwürdig geworden, das Kräfteverhältnis zwischen Kapital und Arbeit wird kräftig verschoben. Unsere Gesellschaft steckt in einer tiefen Interpretations- und Orientierungskrise.

Erneut befinden wir uns in einer großen Transformation. Ursache ist die Herrschaft der Ökonomie über die Gesellschaft. Diese Verselbstständigung der Märkte wurde nicht zuletzt durch die Politik der Deregulierung und Privatisierung ermöglicht. Die Ursache der Transformation ist demnach die **Entbettung der Wirtschaft** aus gesellschaftlichen Bindungen, die Folge einer Marktgesellschaft. Sie ist ein Angriff auf die Würde und die Humanität der Menschen, vor allem auf ihre sozialen und natürlichen Lebensgrundlagen.

Doch diesmal geht es um noch mehr, denn die Menschheit überschreitet **planetarische Grenzen**, die für das Leben auf der Erde essenziell sind. Wachstum, das Konzept der vergangenen Jahrzehnte, funktioniert nicht mehr in der endlichen, vom Menschen überlasteten Welt. Das Anthropozän verlangt eine neue Qualität politischer Gestaltung und menschlicher Verantwortung.

Heute entscheidet sich, ob unser Jahrhundert ein Jahrhundert neuer Gewalt, Ausgrenzung und erbitterter Verteilungskämpfe wird. Oder ein Jahrhundert der Nachhaltigkeit, das mehr ökologische Verträglichkeit und soziale Demokratie miteinander verbindet.

Die Transformation ist kein selbstläufiger Prozess, sie löst Gegenbewegungen aus. Einerseits der breite Protest gegen die Freihandelsabkommen, der die Globalisierung sozial und ökologisch gestalten will. Andererseits eine reaktionäre Revolte, die nationalistisch-rassistische Stimmungen schürt.

Wir NaturFreunde wollen die Transformation sozial und ökologisch gestalten. Viele von uns engagieren sich in Parteien, aber wir sind eine **außerparlamentarische Bewegung**. Beides ist notwendig: Der Druck von innen und von außen.

Wir halten an der Idee der sozialen Emanzipation des Menschen fest. Sie erfordert eine nachhaltige und solidarische Gesellschaft, die weder Mangel noch Überfluss kennt. Ein Mehr an Gerechtigkeit hat unsere Geschichte geprägt, das bleibt. Aber anders als bisher kann Gerechtigkeit immer weniger durch die Verteilung des Zuwachses verwirklicht werden. Das stellt die Frage nach der Gestaltung der Wirtschafts- und Sozialordnung.

Darüber hinaus treten die NaturFreunde für eine interkulturelle Gesellschaft ein. **Wir NaturFreunde fordern die sozialökologische Transformation der Gesellschaft und engagieren uns für die gerechte Gestaltung der Globalisierung.** In diesem Sinne werben wir für eine Verbindung von sozialen Kämpfen und antirassistischer Arbeit. Durch unsere Arbeit wollen wir Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenführen und gemeinsam für eine grundlegende Veränderung der Gesellschaft eintreten. Innerhalb der NaturFreunde bieten wir Räume für interkulturellen Austausch und gesellschaftliche Diskurse.

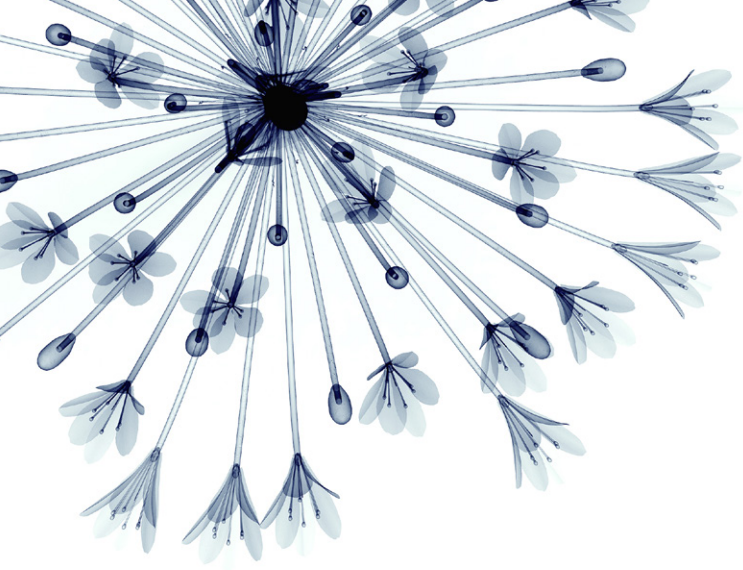
Wir NaturFreunde rufen die Zivilgesellschaft auf, vor allem die Mitglieder in Umweltorganisationen, Kulturverbänden, Gewerkschaften, Sozial- und Frauenverbänden, humanistischen Verbänden, Kirchen und anderen Glaubensgemeinschaften, mit uns für einen neuen sozialen und ökologischen Gesellschaftsvertrag einzutreten.

Unser Maßstab ist das Notwendige, nicht das vermeintlich nur Mögliche. Wir wollen die menschlichen Fähigkeiten auf die sozialökologische Transformation konzentrieren. Der **ökologische Fußabdruck** der Menschen darf die Regenerationsrate der Natur nicht übersteigen. Auch das ist eine Gerechtigkeitsfrage.

Der öffentliche Sektor, öffentliche Güter und Gemeinnutz müssen gestärkt werden. Wir fordern ein Zukunftsinvestitionsprogramm für eine neue Infrastruktur, **mehr Demokratie, Mitbestimmung und Bürgerbeteiligung** und eine sozialökologische Marktwirtschaft.

Deutschland und Europa müssen zu Vorreitern einer sozialökologischen Transformation werden.





Auch als Vorbild und zur Unterstützung für die Schwellenländer und Länder des globalen Südens wollen wir mit dem Gesellschaftsvertrag erreichen:

- ▶ die **UN-Nachhaltigkeitsziele** in unserem Land und der EU verbindlich zu machen;
- ▶ **Vorreiter beim Klimaschutz** zu sein, auch um die globale Erwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Dazu gehört die schnelle Dekarbonisierung, insbesondere der Ausstieg aus Öl und Kohle;
- ▶ Zurückdrängung der autoorientierten Infrastruktur und die Stärkung der öffentlichen Verkehrssysteme;
- ▶ eine ökologische Kreislaufwirtschaft zur absoluten Minimierung der Ressourcennutzung;
- ▶ Weiterentwicklung der ökologischen Finanzreform und mehr Steuergerechtigkeit u. a. durch die Besteuerung von Vermögen und Erbschaften.
- ▶ Lebensstile, die sozial- und naturverträglich sind. Lebensqualität darf nicht länger mit materiellen Zuwächsen gleichgesetzt werden;
- ▶ Förderung ökologischer Agrar-, Energie- und Verkehrsgenossenschaften;
- ▶ **neue ganzheitliche Indikatoren für Fortschritt**;
- ▶ mehr Demokratie, Mitbestimmung und Bürgerbeteiligung;
- ▶ mehr Teilhabe für junge Menschen.

Wir NaturFreunde verstehen uns als Wegbereiter_innen der sozialökologischen Transformation.

Unsere Leitidee ist die Nachhaltigkeit, wie sie auch in der Agenda 2030 der Vereinten Nationen konkretisiert wurde. Die Ziele (Sustainable Development Goals/SDGs) dienen der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene. Sie lehnen sich an die Millenniums-Entwicklungsziele an und traten am 1. Januar 2016 in Kraft. Sie gelten für alle Staaten der Erde. Im Zentrum steht die globale Gerechtigkeit.

Die **sozialökologische Transformation ist die Antwort auf die Herausforderungen einer „ungleichen, überbevölkerten, verschmutzten und krisenanfälligen Welt“** (Brundtland-Bericht). Ihr zentrales Ziel ist die Verwirklichung von mehr Gerechtigkeit zwischen dem globalen Nord und dem globalen Süden, innerhalb der heutigen und zwischen den heutigen und künftigen Generationen.

Wir stellen insbesondere drei Reformfelder heraus, die eine systemverändernde Wirkung annehmen können:

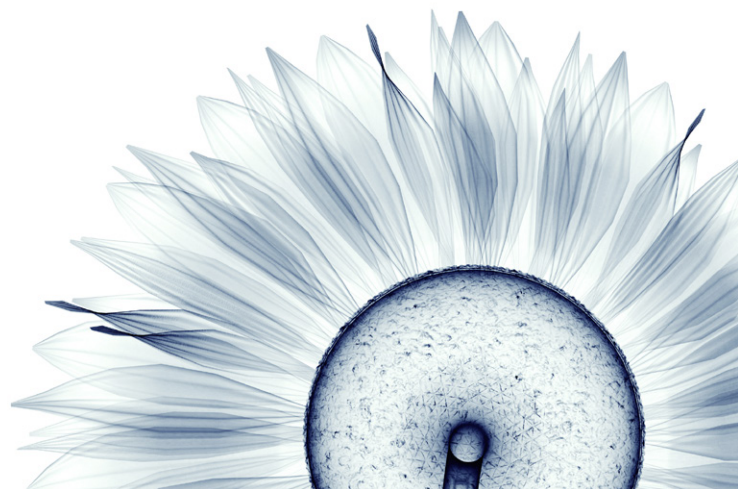
- ▶ Die **nachhaltige Stadt**. Die Städte waren in der europäischen Geschichte die Orte für einen Aufbruch zu mehr Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Heute können sie zu Vorreitern der sozialökologischen Transformation werden, eng verbunden mit der Vitalisierung der ländlichen Räume. Die europäische Stadt, ihre öffentlichen Güter und qualitative Gestaltung können beispielgebend für das „Jahrhundert der Städte“ werden, denn im Jahr 2050 werden über sechs Milliarden Menschen in städtischen Agglomerationsräumen leben.
- ▶ Die **Energie- und Verkehrswende**. Der Aufstieg der Industrieländer basierte auf der engen Verbindung von Kapitalismus und fossilen Brennstoffen, der die Tragfähigkeit der Erde überlastet. Der notwendige Ausstieg aus dem fossilen Zeitalter erfordert einen schnellen und grundlegenden Umbau hin zu einer Ökonomie des Vermeidens durch Einsparen, Effizienzrevolution und erneuerbare Energien. Auch hier geht es um einen Umbau, der zum Modell für eine ökologische Kreislaufwirtschaft werden kann.
- ▶ Die **Agrarwende zur bäuerlichen Landwirtschaft und gesunden Ernährung**. Zum Ausstieg aus den industriellen Agrarfabriken stärkt nicht nur eine naturnahe Bewirtschaftung der Flächen und Tierhaltung die Nachfrage nach naturbelassenen Nahrungsmitteln aus der Region und eine höhere Gesundheit, sondern verringert auch die Abhängigkeit der Entwicklungsländer von Monokulturen und Landaneignung durch wirtschaftlich oder politisch durchsetzungsstarke Akteure.

Wir begründen dies wie folgt:

I.

Seit unserer Gründung kämpfen wir NaturFreunde gegen die Ausbeutung des Menschen und die Ausbeutung der Natur. In unserem Verständnis gehört das untrennbar zusammen, miteinander verbunden in der nachhaltigen Entwicklung. Die NaturFreunde sind ein **Verband der Nachhaltigkeit**. Wir wissen, dass Nachhaltigkeit gesellschaftlich erkämpft und politisch durchgesetzt werden muss.

Heute leben wir in einer Zeit tiefgreifender Umbrüche. Stand im letzten Jahrhundert der Kampf für die soziale Demokratie im Zentrum, geht es jetzt um noch mehr.



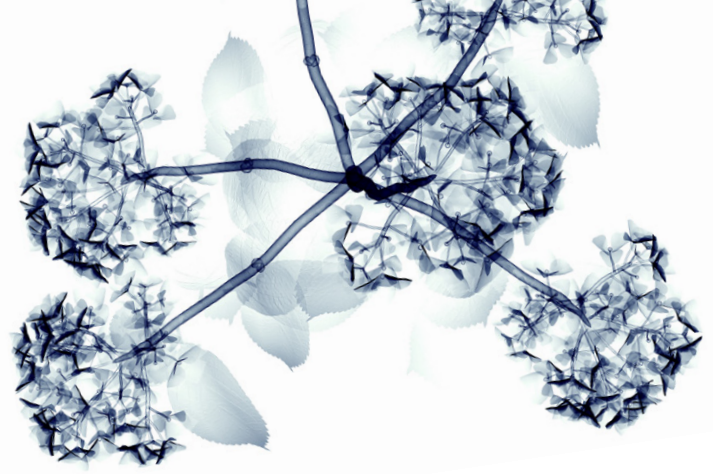
Wahrscheinlich werden wir erst in einigen Jahren die Tragweite der heutigen Transformation begreifen. Ihre wichtigste Ursache ist die erneute Entbettung der Ökonomie aus gesellschaftlichen Bindungen, diesmal durch den Finanzkapitalismus und die Deregulierung der Märkte.

Die Folgen sind aber nicht nur wachsende soziale Ungleichheiten. Die Erdsystemforschung zeigt, dass auch planetarische Grenzen überschritten werden. **Die Gesetze der Natur werden zum limitierenden Faktor für die Zukunft.** Notwendig ist eine soziale und ökologische Antwort auf die Entbettung der Ökonomie.

Im letzten Jahrhundert hat die große Transformation in eine **moralische Katastrophe** geführt. Die Folgen waren Weltkrieg, Weltwirtschaftskrise, Faschismus und Ausrottung des europäischen Judentums. Erst der Sozialstaat brachte Stabilität, Wohlstand und eine gefestigte Demokratie. Doch auch der hat in seiner bisherigen Konstruktion keine Zukunft mehr, denn er ist an Nationalstaaten und Wachstum gebunden.

Der globale Finanzkapitalismus hat die Ökonomie erneut über die Gesellschaft gestellt. Dadurch bildet sich eine staatenlose, eindimensionale Marktgesellschaft heraus. Ausgrenzung, Zerstörung und Ungleichheit nehmen zu – zwischen Arm und Reich, Ökonomie und Natur, Nord und Süd, heutigen und künftigen Generationen.

Die Entbettung der Ökonomie ist weder Schicksal noch Naturgesetz. Deregulierung, Neoliberalismus und Konzentration wirtschaftlicher Macht haben sie möglich gemacht. Die Politik fährt „auf Sicht“, reagiert auf Probleme und kuriert Symptome. **Politik muss aber Gestaltung sein, vor allem sozial und ökologisch.**



II.

Die Herausforderungen sind in den letzten Jahren größer geworden:

- ▶ Die Europäische Union ist gespalten. Sie droht unter dem **Druck von Austerität, Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit** auseinanderzubrechen.
- ▶ In vielen Ländern nehmen Jugendarbeitslosigkeit und Altersarmut zu.
- ▶ Zwischen Ost und West entstehen **neue Formen des Kalten Krieges**.
- ▶ Europa verliert an Bedeutung. Eine globale Demokratie ist nicht einmal im Ansatz zu erkennen.
- ▶ Finanzkapitalismus und Profitgier demontieren die soziale Marktwirtschaft.
- ▶ Macht wird von Politik abgetrennt. **Die Wirtschaft wird anonym, schneller und mächtiger.** Sie entzieht sich politischer Gestaltung.
- ▶ Gemeinsinn, der öffentliche Sektor und die öffentlichen Güter verlieren an Bedeutung, Solidarstrukturen werden geschwächt.
- ▶ In den Gesellschaften nehmen soziale Ungleichheiten zu.
- ▶ In der neuen Epoche des Anthropozäns wird die ökologische Selbstzerstörung zur realen Bedrohung.

III.

Die Zuspitzung muss vor dem Hintergrund der Globalisierung der Märkte und der Digitalisierung der Welt gesehen werden, die soziale Ungleichheiten verschärfen und die ökologische Tragfähigkeit der Erde überschreiten, weil sie nur unzureichend politisch gestaltet werden. Dadurch steuert die Menschheit auf einen **Tipping-Point** zu, an dem die Entwicklung umschlägt und Korrekturen kaum noch möglich werden. Klimawandel, Wasserknappheit, nachholende Industrialisierung und mindestens weitere drei Milliarden Menschen können unter den heutigen Wirtschaftsweisen und Lebensformen in den Industriestaaten negative Synergien auslösen, deren Folgen jenseits unserer Vorstellungskraft liegen.

Vernunft und Aufklärung verlangen, die Entbettung der Ökonomie zu stoppen und die Transformation sozial, ökologisch und demokratisch zu gestalten. Die Politik passt sich jedoch den Zwängen der Kapitalverwertung an. Aber Nachhaltigkeit erfordert nicht weniger, sondern mehr politische Gestaltung. Das geschieht nicht von selbst, ganz so wie es Antonio Gramsci beschrieben hat: Alles hat ein Innen und ein Außen. Die Macht der Herrschenden ist immer auch die Ohnmacht der Beherrschten, die Verhältnisse zu verändern.



IV.

Die Idee der europäischen Moderne ist die Anerkennung des autonomen Raums von Freiheit für eine demokratische und solidarische Gestaltung. **Der Markt kann es nicht leisten, dass es zur sozialen Emanzipation des Menschen, zur Anerkennung der Natur und zur Solidarität mit der sozialen und natürlichen Mitwelt kommt.** Diese Einsicht hat die NaturFreunde geprägt. Aber angesichts der planetarischen Grenzen sind neue Wege notwendig.

Wir müssen die Transformation demokratisch und solidarisch gestalten. Andernfalls löst sie eine reaktionäre Gegenbewegung aus, die sich bereits in dem Aufstieg der AfD zeigt. Sie lehnt aus nationalistischen Gründen die Globalisierung ab. Die nationalistischen Bewegungen in Europa und Nordamerika haben keine Rechtfertigung und Substanz. Sie verbreiten Stimmungen, Ressentiments und Angst. Auch die AfD predigt Ausgrenzung, leugnet den Klimawandel und erzeugt Hass und damit Gewalt.

Die AfD sammelt homophobe, antiamerikanische, rassistische und ausländerfeindliche Stimmungen. Sie ist eine nationalistische Burschenschaft, die Demokratie und sozialen Zusammenhalt zerstört. Ihre aggressive Sprache dient nur dazu, sich mit der Realität nicht auseinandersetzen zu müssen und stattdessen Vorurteile und Emotionen schüren zu können. Aber sie trifft auf eine Gesellschaft, in der Unsicherheit und das **Gefühl eines Abgehängtseins** weit verbreitet sind.

Gegen die Revolte von rechts setzen wir die Stärkung des Politischen – rational, vernunftbetont und solidarisch. Unser Ziel ist eine Antwort auf die drängende Frage, wie **neuer Fortschritt** möglich wird. Ein Fortschritt, der den sozialen Zusammenhalt bewahrt, die Lebensgrundlagen schützt und mehr Demokratie verwirklicht. Wir müssen sie schnell, solidarisch und demokratisch geben. Andernfalls zerfällt die Gesellschaft, die durch wachsende soziale Ungleichheiten und geringe Aufstiegschancen bereits zu einer „Zweidrittelgesellschaft“ geworden ist. Jetzt droht sie zur „Eindrittelgesellschaft“ zu werden, wenn es keine neue Antwort gibt. Wir müssen dazu beitragen, dass der Zusammenhalt gestärkt wird und alle eine Chance auf Entwicklung und Beteiligung erhalten.

V.

Es geht um die kulturelle Hegemonie für die sozialökologische Gestaltung der Transformation, also um die Mehrheitsfähigkeit für eine **Vision des guten Lebens**. Unsere Zeit leidet nämlich nicht nur an den Altersschmerzen einer maroden Ordnung, wir haben es auch mit den Geburtsschmerzen einer neuen Epoche zu tun.

Der Widerspruch ist, dass wir über das wohlfahrtsstaatliche Jahrhundert hinaus sind, aber hinter seine Errungenschaften zurückfallen. Die neue Epoche verbindet viel Ende mit viel Anfang – und das in sehr kurzer Zeit. Ein Zurück zum nationalen Wohlfahrtsstaat kann es nicht geben, ein **grenzenloses Wachstum ist nicht möglich**. Das belegen einfache Hochrechnungen des Ressourcenverbrauchs oder der Inanspruchnahme der natürlichen Senken.

VI.

Unser Maßstab ist das Notwendige. Andernfalls wird der Widerspruch zwischen Wissen über die Gefahren und alltäglichem Handeln immer größer. Bislang konnten sich Politik, Wirtschaft und Gesellschaft nicht aus alten Strukturen, Systemen und Denkweisen lösen. Die Mehrheit setzt noch immer auf den Glauben, mit höherem Wachstum die Probleme lösen zu können. Diese Konzepte von gestern stehen auch hinter den transnationalen Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TiSA, die Politik und Demokratie in Geiselschaft der internationalen Märkte nehmen.

Noch können die Hebel umgelegt werden. Um den Kollaps zu verhindern, muss die Gestaltungsfrage gestellt werden. **Wir NaturFreunde bieten deshalb eine wichtige Plattform, um eine Brücke zwischen Politik und Gesellschaft zu bauen.** Deshalb suchen wir insbesondere das Bündnis mit den Akteuren der Zivilgesellschaft wie z. B. der Umwelt- und Friedensbewegung, den Gewerkschaften, Sozialorganisationen, Kirchen und Kulturverbänden.

Die größte Herausforderung ist das enge Zeitfenster, um insbesondere die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Andernfalls werden die ärmsten Weltregionen zum Opfer des Klimawandels.

Die Demokratisierung und Dekarbonisierung der Wirtschaft sind eine Frage der **Verantwortung**, soll es nicht zu Gewalt, Naturkatastrophen und zwangsweiser Migration kommen. Entscheidend für den Erfolg ist Gerechtigkeit in der Verteilung der Lasten und Pflichten. Dafür einzutreten, das ist unser Markenzeichen.

VII.

Wir NaturFreunde werden dieses Manifest auf allen Ebenen diskutieren und weiterentwickeln und auf allen Ebenen eine Debatte darüber mit Gewerkschaften, Sozial- und Umweltverbänden und anderen Organisationen initiieren.

Beschlossen vom 30. Bundeskongress (ohne redaktionelle Fettungen)

Mehr Informationen

NaturFreunde Deutschlands e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Warschauer Str. 58a/59a
10243 Berlin
(030) 29 77 32 60
info@naturfreunde.de
www.naturfreunde.de

